

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 57 (1931)
Heft: 33

Illustration: Heimkehr des Alpinisten
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Heimkehr des Alpinisten

„Sapperlott, die ewige Geschichte mit dem Lift!“

Herr Bündli-Meier ist nicht identisch

Eine alltägliche Zeitungsnotiz: «Herr Sebastian Bündli-Meier teilt uns mit, dass er mit dem Bankräuber Sebastian Bündli-Meier, der gestern von der Kriminalpolizei verhaftet wurde, nicht identisch ist.»

Ei, ei! Sieh mal an, der Bündli-Meier. Wer hätte das gedacht! Der Bündli, der jeden Abend im Brauhaus sitzt und seine drei Halbe trinkt; der Bündli mit der netten Frau und den vier Kindern, mit denen er jeden Sonntag ins Grüne fährt; der Bündli, der doch im Vorstand vom Kegelklub sitzt; der seit fünfzehn Jahren Buchhalter ist bei Niedermayer & Co.; der Bündli, der keinen Kriminalroman liest, weil ihn das so aufregt — also, der Bündli, unser Bündli, der ist gar nicht der ...?

Eigentlich schade. Sonst hätten wir nämlich sagen können: Sieh mal an, der Bündli! Das hab' ich mir gleich gedacht. Der Bündli, der so sauft, der

immer bloss Sonntag für seine Familie Zeit hat, der so ein wüster Spieler ist, der es immer nur fünfzehn Jahre in einer Stellung aushält, der so tut, als könnte er kein Wässerchen trüben — hab' ich mir gleich gedacht, hab' ich mir gleich gedacht, dass er der Bankräuber ist!

Ich denke mir das so aus. Denn ich kenne ja den Bündli-Meier gar nicht, nicht ein bisschen kenne ich ihn. —

Wenn ich ihn aber kennen würde, hätte ich Lust, zu ihm zu sagen: Hören Sie einmal, Herr Bündli, würde ich sagen, was stellen Sie sich eigentlich vor, wie? Wer hat denn eigentlich bis jetzt gesagt, dass Sie iden-

tisch sind? Sind Sie aus Ihrer Stellung entlassen worden, weil Sie trotz Ihrer Verhaftung als Bankräuber am nächsten Morgen wieder bei Niedermayer & Co. zum Dienst angetreten sind? Oder ist im Kegelklub ein Ausschlussantrag gegen Sie gestellt worden? Obwohl eigentlich Ihre persönliche Anwesenheit im Vereinslokal hätte beweisen sollen, dass Sie mit dem Verhafteten nicht identisch sind. Will Ihre Frau nicht mehr mit Ihnen und den lieben Kinderchen ins Grüne fahren, ehe sie in der Zeitung schwarz auf weiss gelesen hat, dass Sie nicht der verhaftete Bankräuber sind?

Oder — hören Sie, Herr Bündli, da fällt mir noch etwas ein. Haben Sie, ich meine bloss so, ob Sie etwa Grund haben, ich meine ungefähr so: Wenn wir lesen «Bündli» und «Bankräuber» — dann denken Sie, wir dächten sofort: Ah so, der! So eine schlechte Meinung haben Sie von sich und von uns. Das kommt vom Unterbewusstsein, Herr Bündli. Sie wissen selbstverständlich ganz genau, dass Sie, Bündli-Meier, ebenso gut der Verbrecher sein könnten, nicht? Dass es eigentlich nur ein Zufall ist, dass es der andere Bündli-Meier war.

Am Ende bilden Sie sich noch was darauf ein, dass Sie kraft Ihres Namens an einem Stückchen Sensation teilhaben?

Vielleicht aber wollen Sie auch nur sagen: Seht her, Leute, alles einmal hierhersehen, ich bin der artige Bündli-Meier, der brave, der gute — der unidentische Bündli!

Das alles möchte ich dem Bündli-Meier einmal sagen. Aber ich kenne ihn ja gar nicht. F. R.

Gold

Liebst du nur den Kupferbatzen?
Wer dem lauern Golde flucht,
Zeigt die Klugheit eines Spatzens,
Der nur Korn im Kehrlicht sucht.

Gute Dinge essen alle
Gern, ob König oder Wicht.
In dem gleissenden Metalle
Liegt des Uebels Wurzel nicht.

Die nur müssen seelisch siechen,
Die in unbeherrschtem Drang
Vor dem Glanz des Goldes kriechen
Auf dem Bauch ihr Leben lang.

Rudolf Nußbaum

**METRO-BAR
ZÜRICH**